# Vorwort

**Konzeptionelle Vorüberlegungen:**

Das vorliegende Modul einer Unterrichtseinheit mit individueller Förderung (IF) nimmt Bezug auf die sechsgliedrige Vorgabe der Konzeption. Hierbei wird der Fokus gelegt auf den allgemein festzustellenden Rückgang von Leseerfahrung, Textverständnis, Wortschatz und adäquater Ausdrucksfähigkeit bei heutigen Oberstufenschülerinnen und -schülern an beruflichen Schulen.

Die Aspekte der sechsgliedrigen Konzeption finden sich in unterschiedlicher Ausprägung im Modul wieder. Die *Klassenführung* hat eine zentrale Bedeutung, da besonders Eingangsstunden zur Ritualisierung wichtiger Arbeitsschritte und zur Arbeitsorganisation genutzt werden können.

Die *Binnendifferenzierung* findet sich in allen Unterrichtseinheiten, sie erfolgt nach Arbeitstempo, Quantität oder Qualität der Arbeitsaufträge.

Innerhalb der Konzeption stellt der Aspekt der *Lernreflexion* im Fach Deutsch eine besondere Herausforderung dar. Die eingangs genannten Defizite (vor allem bei mangelndem Problembewusstsein) in ihrem Zusammenwirken ermöglichen den Schülerinnen und Schülern keine für sie erkennbar objektivierbare Selbstreflexion. Die Einschätzung erfolgt vielmehr im Vertrauen auf die differenzierte Rückmeldung durch die Lehrkraft.

Durchgehend kommt den *Impulsen für die Arbeit der Lehrkräfte* in dieser Konzeption eine herausragende Bedeutung zu. Wenngleich viele Arbeitsaufträge selbstorganisiert ablaufen, ist die pädagogische und fachliche Begleitung durch die Lehrkraft außerordentlich wichtig. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass der *Lernberatung* in vier Sequenzen eine tragende Bedeutung zukommt.

Der zeitliche Aufwand für die pädagogische Diagnose sowie für die Lernreflexion steht in Konkurrenz zur eigentlichen Lernzeit. Deshalb sind diese zeitintensiven Aspekte nicht durchgängig in allen Unterrichtseinheiten berücksichtigt. Hier sind Grenzen gesetzt, um der Stofffülle mit einem Konzept erfolgreich zu begegnen, dessen Übertragbarkeit methodischer und sprachlicher Anwendungen (z. B. beim aspektorientierten Interpretieren) eine effektive Lernbasis darstellt, die trotzdem eine individuelle Förderung ermöglicht.

Inhaltliche Vorüberlegungen:

Das vorliegende Modul ist für die Eingangsklassen konzipiert. Es hat die erweiterte Textwiedergabe zum Gegenstand. Einleitung und Hauptteil (Inhaltswiedergabe) des in der Klassenarbeit zu schreibenden Aufsatzes kennen die Schülerinnen und Schüler aus den abgebenden Schulen. Modifiziert ist der Schlussteil, der den Schülerinnen und Schülern eine, wenn auch kurze, aspektorientierte Interpretation abverlangt.

Das erarbeitete Modul setzt zum einen an der inhaltlichen Vor- sowie an der methodischen Lernerfahrung der Schüler (Stichwort Schülereigenaktivität) an. Zum anderen erfolgt mit den aspektorientierten Unterrichtssequenzen darüber hinaus ein erster Schritt auf dem Weg zu der für die Oberstufe zentralen Analyse- und Interpretationskompetenz.

Hierzu werden methodische und sprachliche Grundlagen vermittelt, die, abhängig vom jeweiligen individuellen Leistungsstand in einer Unterrichtsklasse, ihre Verwendung finden.

Mit Blickrichtung auf die Abiturprüfung allerdings geht das Modulthema in seiner Formulierung über die bloße Inhaltswiedergabe hinaus, um im Vorgriff auf sämtliche Analyse- und Interpretationsarbeiten der gymnasialen Oberstufe methodische und sprachliche Grundlagen zu vermitteln, die, abhängig vom jeweiligen individuellen Leistungsstand in einer Unterrichtsklasse, unabdingbar sind.

Die eventuelle Heterogenität im Kompetenzstand einer Eingangsklasse legt dabei eine Binnendifferenzierung bei der Lernzeitgestaltung nahe.

Demzufolge versteht sich das ausgearbeitete Modul zwar bis Sequenz 6 als geschlossene Unterrichtseinheit, mit der Sequenz 7 aber eher als ein „Steinbruch“, dem die Lehrkraft je nach Planung einen oder mehrere Aspekte entnehmen kann. Die Aufteilung des Moduls in Sequenzen und nicht in Stunden folgt der Notwendigkeit nach zeitlicher und inhaltlicher Flexibilität, um im Rahmen der Gegebenheiten innerhalb der jeweiligen Klasse eine individuelle Förderung erfolgreich umzusetzen. Die Lehrkraft hat so mehr gestalterische Freiheit. Es ist also grundsätzlich nicht daran gedacht, das Modul eins zu eins umzusetzen. Abstriche können je nach Notwendigkeit vor allem bei den aspektorientierten Sequenzen vorgenommen, Modifikationen durchgeführt, andere Schwerpunkte gesetzt werden. Eventuelle Anmerkungen zu einer eingeschränkten Umsetzung der Konzeption finden sich im jeweiligen Stundenentwurf. Der Verlaufsplan ist jedem Stundenentwurf vorangestellt.

Modifikationen in der Umsetzung müssen Auswirkungen auf das Niveau oder den Umfang der am Ende stehenden Leistungsmessung haben. Dazu bietet der Schluss der zu schreibenden Klassenarbeit vielfältige Möglichkeiten. Bei der Erstellung des vorliegenden Moduls zur erweiterten Textwiedergabe wurde auch immer die abschließende Klassenarbeit im Blick behalten. Für diese, so die Überlegungen, wählt die Lehrkraft einen oder zwei Kurzprosatexte aus.

Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, neben der Einleitung und der eigentlichen Inhaltswiedergabe (Hauptteil) in ihrem Schlussteil ein oder zwei Argumente zu einem Aspekt einer Analyse bzw. Interpretation zu formulieren. Welcher Aspekt das ist, hängt davon ab, was im Unterricht erarbeitet wurde oder was die Lehrkraft vor der Arbeit vorgibt (Auswahl unter den behandelten Aspekten).

Das Modul „Erweiterte Textwiedergabe“ ist auch curricular gedacht. Es kann die in die Oberstufe wechselnden Schüler und Schülerinnen nicht zum Niveau eines Abituraufsatzes führen, aber es soll ein erster Einstieg in den Abituraufsatz der Oberstufe sein. Wie umfangreich dieser erste Schritt ist, hängt von der Lerngruppe und der jeweiligen Lernsituation ab. Als nächste Unterrichtseinheit böte sich z. B. die Interpretation fiktionaler Kurztexte an. Diese greift die im jeweiligen Unterricht vermittelten Aspekte der Analyse und Interpretation zur erweiterten Textwiedergabe auf, wiederholt, vertieft und/oder erweitert diese. Im Sinne der Nachhaltigkeit des Lernens und der Transparenz für Lernende und Lehrkraft erscheint es geboten, die zu vermittelnden Inhalte und Methoden mittels eines Curriculums für die gesamte Oberstufe auf Teilaspekte zu reduzieren. Ob das angedachte Curriculum tatsächlich so umgesetzt werden kann oder modifiziert werden muss, ergibt sich nach jeder Leistungsmessung bzw. Klassenarbeit.